

Schweiz SFr. 5.00,  
Deutschland, Österreich,  
Frankreich, Italien € 6.00



Januar 2014

# artensuite

Schweizer Kunstmagazin

## Perfektion

Francisco Sierra  
im Kunstmuseum Solothurn  
und im Kunstmuseum St. Gallen

## Engagiert

Neue «Welt - Bilder»  
im Helmhaus Zürich

## Natur

Michael Reisch  
bei SCHEUBLEIN + BAK



# Ungesättigte Ideen

Von Monika Molnar

■ Die Alpen wecken Sehnsüchte in der Seele der Menschen. Durch die Fotografien von Michael Reisch werden wir gerade zu seinen eigenen Vorstellungen, subjektiven Erinnerungen an Natur und Landschaft in der Januar-Ausstellung bei SCHEUBLEIN + BAK in Zürich geführt. Die Umnutzung von Schloss Sihlberg der Bierbrauerfamilie Hürlimann bereichert das Publikum, den Künstler und auch die Galerie. Das Gespräch mit dem Mitinhaber Georg Bak gibt uns einen Einblick in das Innen- und Aussenleben einer Galerie.

**Monika Molnar: Wie ist die Galerie entstanden?**

Georg Bak: Meine Geschäftspartnerin Christina Scheublein und ich wollten in Zürich ein neues Galeriekonzept erproben, das sich vom allgemein verbreiteten White Cube – dem sozusagen aseptischen Raum – unterscheidet. Unser Bestreben ist es, Kunst an ungewöhnlichen Orten zu zeigen und wir stellen uns der Herausforderung, zeitgenössische Kunst mit spektakulärer Architektur in Einklang zu bringen. Viele Künstler haben unsere Idee von Beginn weg begrüsst und unterstützt.

**Warum gerade in das Gebäude**

**Schloss Sihlberg?**

Das Schloss Sihlberg ist ein geschichtsträchtiger Ort. Die prachtvolle Villa wurde 1898 im Rahmen der Verlegung des Firmensitzes der Bierbrauerfamilie Hürlimann in die Enge Zürich auf dem Sihlberg oberhalb der Fabrik erbaut. Die Architekten waren August Heinrich Müller und Franz Bruno Frisch, der notabene der Vater von Max Frisch war. Mittlerweile steht das Haus im Besitz des Architekten Edgar Schwyn, der die Villa 2005 gekauft und aufwendig restauriert hat. Dieses einzigartige architektonische Juwel im Herzen Zürichs bietet sich geradezu an für die Innenausstattung mit Kunst. Mithin war das Schloss Sihlberg auch der Ausgangspunkt und ist bis heute der Sitz unserer Galerie. Wir organisieren jährlich ungefähr vier Ausstellungen im Haus und zwischendurch auch Pop-up-Ausstellungen an anderen ungewöhnlichen Orten. Das Schloss Sihlberg bietet nicht nur eine wunderbare Kulisse für Kunst, sondern ist auch ein Ort mit einer ganz speziellen Ambiance.

**Warum Michael Reisch als Starter?**

Michael Reisch zählt zu den bedeutenden deutschen Künstlern seiner Generation, der der bekannten Düsseldorfer Becher-Schule entsprungen ist. Im Gegensatz zu seinen Kollegen Gursky, Ruff, Struth und Höfer gilt er weithin noch als Geheimtipp! Mit seiner vor kurzem zu Ende gegangenen umfangrei-

chen Einzelausstellung im Museum Kurhaus Kleve hat er grosses Aufsehen in der Kunstwelt erregt und die Nachfrage nach seinen Werken ist sowohl bei Museen als auch bei bedeutenden Sammlern stark gestiegen. Wir haben in unserer ersten Ausstellung die Werke Michael Reischs denjenigen von Dan Holdsworth gegenübergestellt. Beide Künstler kann man der «New Topographic»-Bewegung zuordnen, die im Geiste von Stephen Shore, Lewis Baltz und Bernd und Hilla Becher die industriellen Landschaften fotografieren und den Einfluss des Menschen auf die unberührte Natur kritisch aufzeigen. Themen wie Erderwärmung, Naturkatastrophen und Handelsrouten spielen eine wesentliche Rolle. Mit der Ausstellung im Januar 2014 kriegt Michael Reisch seine erste Einzelausstellung in unserer Galerie und dabei legt er den Fokus auf seine konzeptuelle Verschiebung in die Abstraktion, wo er die Grenzen der Fotografie und dessen Objektivitätsanspruch auszuloten versucht.

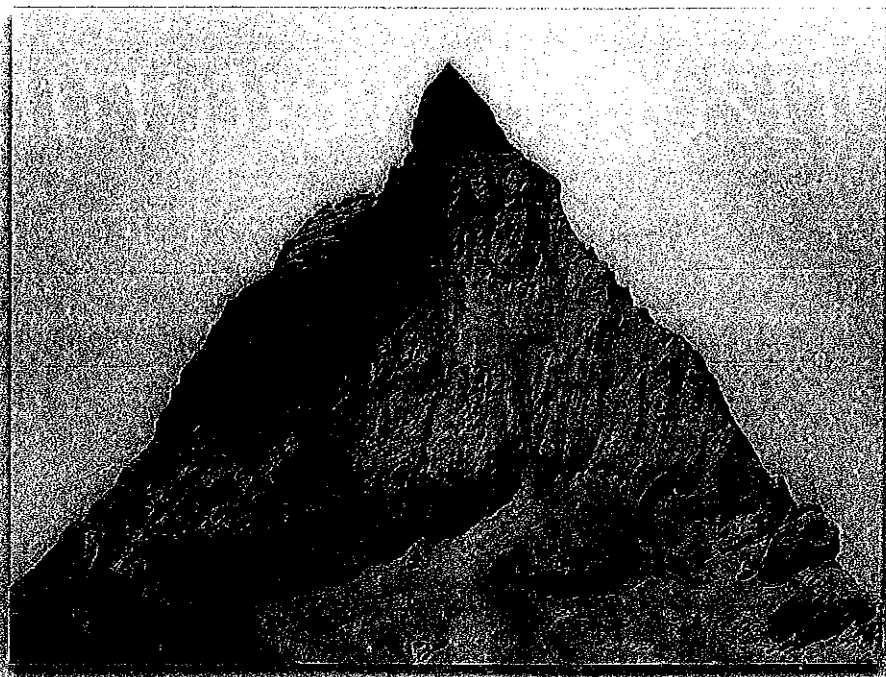
**Wie sieht die Galerie (= Kuratorin) die Zusammenwirkung zwischen Artist – Artwork – Public? Existieren Zusammenhänge und wenn ja, wo und wie wird damit umgegangen?**

Dazu möchte ich gerne ein Beispiel aus unserer Ausstellungspraxis erwähnen, wo wir im Rahmen der Ausstellung 863 km (= Grenzstein auf der Bahnbrücke in Zürich, der die Distanz zwischen Berlin und Zürich angibt) eine Ausstellung über

Michael Reisch – Selected Works

Galerie SCHEUBLEIN + BAK, Schloss Sihlberg, Sihlberg 10, 8002 Zürich  
www.scheubleinbak.com

Geöffnet Dienstag bis Freitag 11:00–17:00 h und nach Vereinbarung  
22. Januar bis 28. März



die Berliner Kunstszene kuratiert hatten. Innerhalb dieser Gruppenausstellung wurde u. a. auch der Künstler Tjorg Douglas Beer eingeladen, seine «Forgotten Bar» einzurichten, eine Mini-Ausstellung mit Barbetrieb und Performances innerhalb der Ausstellung. Einerseits war man dort als Betrachter Teil eines Happenings, andererseits wurde auch vom Künstler bewusst ein Kontext gesetzt, wo die Werke von gut zwei Dutzend Künstlern in einen Dialog gesetzt wurden. Das vom Künstler geschaffene Werk entfaltet mit jeder Ausstellung neue Interpretationsebenen und letztlich wird es in jedem einzelnen Betrachter in einer Metaebene vollendet; es braucht den Betrachter, um als Kunstwerk vollendet werden zu können.

**Welches Element von Artist – Artwork – Public ist für euch als Galerie**

**und Kuratorin wichtig, falls zutreffend und warum?**

Ich denke, es spielt eine wesentliche Rolle, ob es sich um eine Einzelausstellung eines Künstlers handelt, der den Kontext selbst vorgibt und die Ausstellung vielleicht sogar im Alleingang kuratiert oder ob der Galerist im Rahmen einer Gruppenausstellung ein einzelnes Werk eines Künstlers in einem bestimmten Zusammenhang präsentiert. Die Kunstwerke nehmen ihren Verlauf und öffnen Interpretationsspielräume, ohne dass der Künstler diese beeinflussen kann. Beispielsweise hatten wir ein Ölgemälde aus der «Planking»-Serie des ungarischen Künstler Attila Szücs ausgestellt, worin die Betrachter das Antlitz des ungarischen Premierministers Viktor Orban zu erkennen glaubten. Diese Interpretation hat sich in den Köpfen

der Betrachter verfestigt, ohne dass der Künstler dies intendiert hatte. Sehr oft lenkt der Kontext den Betrachter in eine bestimmte Richtung.

Als Galerist versucht man in erster Linie, dem Künstler die bestmögliche Plattform zu bieten, damit seine Kunst die von ihm beabsichtigte Wirkung entfaltet.

**Location – Schloss Sihlberg: welche Auswirkung hat das Gebäude auf Artist – Artwork – Public aus der Sicht des Kurators?**

Das Schloss Sihlberg versetzt uns zunächst in eine andere Zeit mit seinen hohen Räumen sowie den dekorativen Stuckaturen und Wandtäfelungen. Dann kommt noch die Geschichte des Hauses dazu. Unter diesen Parametern entsteht eine Ausstellung, die entweder in direktem Bezug zur Umgebung oder ganz gelöst davon in Konkurrenz zur

*Michael Reisch, Landschaft (Landscape) 10/005, 2010, 180 x 246 cm, Digital-C-Print/Diasec Edition 8 + 2 AP, Foto: Achim Kukulies. Copyright Achim Kukulies, Düsseldorf*

Architektur steht. Der Betrachter nimmt bei uns sowohl die Architektur als auch die Kunst wahr und je nachdem fällt es der Kunst schwerer, der überwältigenden Architektur einen Kontrapunkt zu setzen.

Ihr wählt andere Ausstellungsorte wie den Schiffbau. Wird der Location eine wichtigere Rolle gewidmet? Wenn ja, warum?

Der Schiffbau ist ebenfalls ein sehr spezieller und mit Geschichte verbundener Ort. Ausserdem war es der perfekte Ort für die Ausstellung «Arachne's Return», wo wir teils über 20 Quadratmeter grosse Wandtapisserien der Künstler Craigie Horsfield, Marc Quinn, Grayson Perry und Manuel Franquelo gezeigt haben. Dazu benötigten wir eine enorm grosse Ausstellungsfläche sowie ein gutes Beleuchtungssystem. Beide Voraussetzungen waren im Schiffbau in optimaler Weise gegeben. Die Ausstellung war eindrücklich, zumal auch dort die Architektur mit der Kunst eine perfekte Symbiose eingegangen ist. Manchmal ist es das Ausstellungsprojekt, das uns zum geeigneten Ort führt.

Was ist Künstlerförderung für euch?

Mit jeder Ausstellung oder Messe- teilnahme fördern wir die Visibilität der Kunst unserer Künstler. Wir schaffen für sie eine Kulisse, wo sie sich der Öffentlichkeit präsentieren können. Ausserdem ist es für uns ganz wichtig, dass wir mit dem Verkauf der Kunst und insbesondere mit der Platzierung in wichtige institutionelle Sammlungen für den finanziellen Unterhalt des Künstlers sorgen. Wir versuchen, unsere Künstler auch an Kuratoren und Museen zu vermitteln und mit etwas Glück bietet sich für sie auch die Gelegenheit, in Institutionen auszustellen. Dazu kommt natürlich auch die Pressearbeit und vieles mehr. Der Aufbau einer Künstlerkarriere hängt zu einem grossen Teil von der Arbeit des Galeristen ab und ist zunächst mit Investitionen verbunden.

Michael Reisch ist ein «Natur»- Fotograf. Aufnahmen bereichern die Seele und lassen unsere Gedanken weit «laufen». Wird die Zusammenarbeit zwischen der Galerie und dem Künstler durch den natürlichen Lauf der Dinge beeinflusst? (Etwa das Thema «Alpen».)

Michael Reisch darf nicht als «Natur»-Fotograf im traditionellen Sinn angesehen werden. Er folgt eben nicht einer aus der Zeit gefallenen Tradition der Expeditionsfotografie vor allem des 19. Jahrhunderts. Er versucht nicht, «Ungesehenes» ins Bild zu setzen – das hält er vor dem Hintergrund der ultimativen Verfügbarkeit von Bildern im Zeitalter des Internets für vollkommen sinnlos –, sondern er versucht, die «Seele» und die «weit laufenden Gedanken» im Bild mit der gesehenen oder wahrgenommenen «Natur/Kultur» unter der Bedingung der eigenen Wahrnehmung und den Bedingungen des Mediums Fotografie abzugleichen.

Grundelemente einer Psyche nach C. G. Jung sind Fühlen, Denken, Intuition und Empfinden. Die Werke von Michael Reisch sind aber ohne Menschen. Er kreiert eine eigene Welt der Formen. Wo steht der Zusammenhang oder wird ein möglicher Zusammenhang für das Publikum erwirkt oder weggelassen?

Betrachter, Bild und Bildmotiv (Landschaft) sind im Gegensatz zu etwa Gursky bei Reisch immer getrennt; was bedeutet, dass der denkende, fühlende und empfindende Mensch bei Reisch immer vor dem Original in der Ausstellung definiert ist und steht, im Bild aber keinen Halt, keine Identifikationsfigur findet. Die von ihm (dem Betrachter, uns allen) redesi- gnate, umgestaltete, selbst entworfene/kontrollierte Landschaft wird quasi zum angeschauten (und von uns allen denkenden und fühlenden Menschen selbst entworfenen/ erstellten), eigenständigen «Objekt», das wiederum von der realen Landschaft ebenfalls getrennt wird.

Seine Werke bewegen sich in der Natur. Wie wird das Publikum durch seine Werke in die Natur versetzt, wenn beabsichtigt? Durch die Galerie, Location Sihlberg?

Das Publikum wird nicht im traditionell dokumentarisch/fotografischen Sinne «in die Natur» versetzt, (Foto als Fenster zur Welt), das Bild nimmt den Betrachter nicht mit zu dem «fotografierten» Ort (den gibt es durch die digitale Bildbearbeitung und Rekonstruktion nicht), sondern das Bild führt den Betrachter zu seinen eigenen Vorstellungen/Erwartungen/ subjektiven Erinnerungen von/an Natur/Landschaft, sozusagen zum Bild im Kopf/Gehirn und nicht zu einem tatsächlich existenten, lokalisierbaren Ort. Die «Berge» sind konstruierte Landschafts-/Berg- Archetypen und keine Abbildungen einer (vermeintlich) existenten Realität.

Warum faszinieren ihn die Alpen?

Sie sind ein Ort, den Menschen besuchen, die auf der Suche nach «Natur», «Landschaft» sind. Die Alpen wecken Sehnsüchte in der Seele des Menschen und sind vergleichbar mit dem Meer, Orte der Transzendenz, wo sich der Mensch mit den Urkräften der Natur vereint fühlt. Die Alpen waren schon in der Zeit der Romantik ein wichtiges Motiv für die Künstler. Michael Reisch führt diese Tradition ins Medienzeitalter fort.

Next?

Als nächste Ausstellung ist eine Einzelausstellung mit der Schweizer Künstlerin Andrea Heller geplant, die im Frühjahr etwa zur gleichen Zeit eine Parallelausstellung in einer renommierten Londoner Galerie zeigen wird.

Herzlichen Dank für das Gespräch.